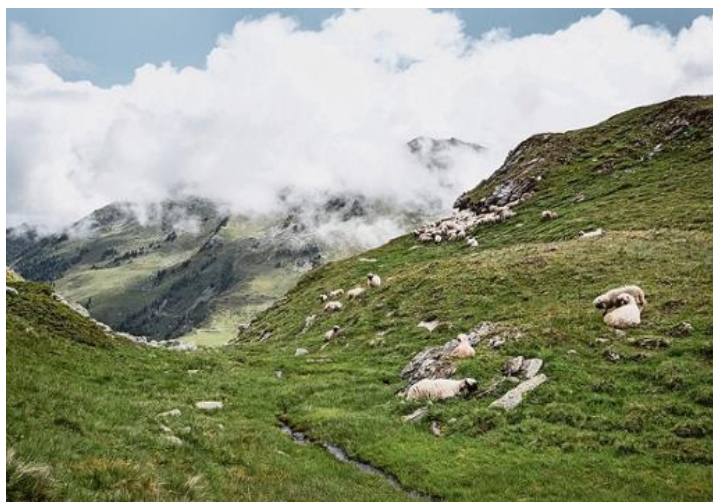


Zwei von drei Nutztieren sind dem Wolf schutzlos ausgeliefert



Viele Schafe sind ungeschützt. Bild: pomona.media/Daniel Berchtold

Norbert Zengaffinen

Im Streifgebiet des Augstbordrudels hat am Wochenende ein Wolf zehn Schafe gerissen. Die Tiere waren nicht geschützt und zählen somit auch nicht für eine Abschussverfügung.

Bei Ergisch haben in der Nacht vom letzten Samstag auf den Sonntag ein oder mehrere Wölfe aus dem Augstbordrudel zehn Schafe gerissen – neun Lämmer und ein Muttertier.

Wie der schon mehrfach betroffene Schäfer Ewald Guntern aus Ergisch gegenüber dem «Walliser Boten» sagt, waren die Tiere zum Zeitpunkt des Angriffs unterhalb von Obermatten nicht geschützt.

Eine Information, die auch von den Herdenschutzverantwortlichen im Oberwallis auf Anfrage des «Walliser Boten» bestätigt wird. Die Tiere waren mit einem Knotengitterzaun ohne Strom, wie er zurzeit im Oberwallis oftmals anzutreffen ist, eingehagt.

Für Wölfe stellen derartige Zäune natürlich kein Hindernis dar. Sie dienen vielmehr dazu, dass die Schafe nicht ausbüxen. Dass Wölfe in diesem Frühjahr auf ihren meist nächtlichen Beutestreifzügen auf ungeschützte Schafherden treffen, ist bei Weitem kein Einzelfall. Das zeigt ein Blick ins wöchentliche Reporting über Angriffe von Wölfen auf Nutztiere der Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere DJFW, das wöchentlich aktualisiert wird.

Seit Anfang Mai 2022 sind im Wallis insgesamt 29 Angriffe von Wölfen auf Nutztiere registriert worden. 21 davon im Oberwallis. Bei diesen Angriffen sind im ganzen Kanton 112 Schafe und Ziegen getötet worden. Aber auch eine Kuh sowie ein Kalb trugen bei den Angriffen der Grossraubtiere Verletzungen davon. 83 der 112 getöteten Nutztiere sind auf Frühjahrsweiden im Oberwallis zu Tode gekommen.

Der Report zeigt, dass von den 112 getöteten Tieren zum Zeitpunkt der Wolfsangriffe lediglich 36 mit Herdenschutzmassnahmen vor dem Wolf geschützt waren. Bislang keine gerissenen Tiere sind auf sogenannten nicht schützbaeren Gebieten verzeichnet worden. Diese würden für eine allfällige Abschussanordnung des Kantons angerechnet.

Anders gesagt: Nur jedes dritte Nutztier war vom Halter zum Zeitpunkt der Angriffe geschützt. Ein Blick ins Oberwallis zeigt folgendes Bild: Seit Anfang Mai sind 29 Schafe und Ziegen in geschützten Situationen gerissen worden. 54 getötete Nutztiere waren den Angriffen des Wolfs schutzlos ausgeliefert. Letztere werden von den Behörden aufgrund des Bundesgesetzes nicht für eine Abschussverordnung angerechnet.

Diese Zahlenhuberei zeigt vor allem eines auf: Solange die Gesetzeslage für die Regulation von Wolfsrudeln oder zum Abschuss von Einzelwölfen von den eidgenössischen Räten nicht geändert wird, führt der Weg zu mehr Wolfsabschüssen nur über konsequenten Herdenschutz. Denn nur Tiere, die in geschützten Situationen von Wölfen getötet werden, werden für Rudelregulationen des Bundes oder für Abschussverfügungen von Einzelwölfen durch den Kanton angerechnet. Mittlerweile hat Ewald Guntern für seine Tiere einen Nachtpferch erstellt. Eine weitere Wolfsattacke in Ergisch gab es in der Nacht von Sonntag auf Montag.